

Der erste Großmeister Unterfrankens

Karateka Bernhard Frankl holt 7. Dan in der Stilrichtung Shotokan

GRAFENRHEINFELD (schd) Birgit und Harald Weth staunten nicht schlecht, als Sensei Bernhard Frankl mit einer Urkunde in der Hand und einem Lächeln im Gesicht im Garten des Karateabteilungsleiters stand. Klammheimlich hatte der Lehrer des Karate-Dojos Haragei an diesem Tag seinen 7. Dan abgelegt und ist damit laut Auskunft des Deutschen Karateverbandes (DKV) der erste Kyoshi (Großmeister) eines solchen Grades in der Stilrichtung Shotokan in Unterfranken, bayernweit sind es wohl fünf.

Kurz zur Erläuterung: Das Dan-System (Schwarzgürte) sieht zehn Grade vor. Vier zeichnen den Suchenden auf dem Weg zum technischen Meister (Yudansha) aus, die restlichen sechs (Kodansha) bis zum 10. Dan charakterisieren die unterschiedlichen geistigen Meistergrade bis hin zur fast unerreichbaren Vollendung, mit der momentan weltweit nur zwei lebende Japaner ausgezeichnet sind.

Bernhard Frankl sagt eher bescheiden: „Ich bin meinen Schülern nur

ein paar Schritte voraus.“ Er hängt deshalb sein Vorhaben nicht an die große Glocke. Vielleicht haben seine Schüler etwas gehäht, mit Sicherheit haben sie aber nichts Genaueres gewusst. Nur Frankls Lebensgefährtin Elke Ritter wusste Bescheid und war zum Stillschweigen verpflichtet.

Bereits 2016 bewarb sich Frankl.

Nach strenger Prüfung gemäß der Richtlinien, zu denen neben zeitlichen Kriterien auch das Engagement im Karate-Sport auf Verbandsebene zählt, blieben vier Kandidaten übrig. Die legten vor der vierköpfigen Bundesprüfungskommission des DKV in Bietigheim-Bissingen die Prüfung ab. Gleich eingangs meinte ein Prüfer la-

konisch: „Es ist ein Privileg, in dieser Stilrichtung durchzufallen.“ Da sei es den Prüflingen wohl doch etwas mulmig geworden, erzählt Frankl schmunzelnd.

Mit 58 Jahren war er der jüngste Teilnehmer und zugegebenermaßen nervös, auch wenn er sich sehr intensiv vorbereitet hatte. Sämtliche Kata-Abfolgen waren längst in „Fleisch und Blut“ übergegangen. Und doch stellte sich auch für ihn immer wieder die Frage: „Kann ich genau hier und jetzt meine Fähigkeiten abrufen und perfekt umsetzen.“ Das gelang letztendlich an diesem langen Prüfungstag allen vier Bewerbern.

Die 7. Dan-Prüfungen setzen eine lebenslange Vorbereitung voraus. Mindestens 35 Jahre Karate-Erfahrung sind vorgeschrieben. Im Leben Frankls spielen Karate und die Philosophie dahinter bereits seit 41 Jahren eine wesentliche Rolle. 19 Jahre Wettkampfzeit, auch in der Bundesliga, liegen hinter ihm. Frankl ist stellvertretender Bezirksvorsitzender und lehrt seit 1987. Seit vier Jahren

agiert er sehr erfolgreich und als Mitbegründer unter dem Dach des TSV Grafenrheinfeld. Hier im Karate-Dojo Haragei hat er einen Platz gefunden, an dem er seine eigenen Ideen verwirklichen kann.

Karate ist eine Kampfkunst. Für Sensei Frankl selbst steht nicht der Kampf, sondern die Kunst im Vordergrund. Vieles, wenn nicht gar alles, habe mit der inneren Einstellung zu tun. Und sein Motto „Den Körper spüren und dadurch den Geist berühren“ setze sich auch bei seinen Schülern durch. Kampfpakete finden sich da nicht. Dafür aber sehr viele Dan-Träger, die das hohe Niveau im Verein widerspiegeln. Erst vor Kurzem haben fünf Haragei-Karateka ihre Prüfungen zum 1. DAN mit Bravour bestanden. Aktuell gibt es dort ohne Frankl 16 Schwarzgurt-Träger mit unterschiedlichen Dan-Graden – bei insgesamt knapp 40 Erwachsenen eine mehr als beachtliche Zahl. Dazu lehrt er noch – eine Herzensangelegenheit – 42 Kinder und Jugendliche im Dojo Haragei.



Grüßt als neuer Träger des 7. Dan in der Stilrichtung Shotokan: Bernhard Frankl (rechts). Hier trainiert er mit Schwarzgurt-Träger Harald Weth (2. Dan).

FOTO: DANIELA SCHNEIDER

SWT 17. Mai 2018